**Zeitschrift:** Zoom-Filmberater

**Herausgeber:** Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

**Band:** 30 (1978)

**Heft:** 11

## Inhaltsverzeichnis

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# ZOOM-FILMBERATER

**Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel**

Nr. 11, 6. Juni 1978

ZOOM 30. Jahrgang «Der Filmberater» 38. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

*Herausgeber*

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

*Redaktion*

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

*Abonnementsgebühren*

Fr. 30.– im Jahr, Fr. 18.– im Halbjahr (Ausland Fr. 35.–/21.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 25.–/ Halbjahresabonnement Fr. 15.–, im Ausland Fr. 30.–/18.–)

*Druck, Administration und Inseratenregie*

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

*Inhalt*

Kommunikation und Gesellschaft
2 Auf dem Weg zu einer evangelisch-reformierten Medienpolitik
6 Ist Eisenstein noch aktuell?

Filmkritik
10 *Deutschland im Herbst*
13 *Equus*
16 *Robert Walser*
17 *Le Grabe-Tambour*
21 *L'amour violé*
24 *Hra o jablko (Eva und der Apfel)*

TV/Radio – kritisch
27 Radio DRS: Zwei religiöse Sendungen werden verschoben
29 Lebensmitte – Lebenswende: die Kirche stellt sich neue Fragen
31 Eine Geschichte vom Scheitern

Forum der Leser
32 Zur Kritik über «Saturday Night Fever»

*Titelbild*

In «Hra o jablko» (Eva und der Apfel) von Vera Chytilova verbirgt sich hinter einem frivolen, erotischen Reigen eine symbolisch verschlüsselte, ironische Kritik an einem Verhalten, das beim erotischen Spiel weder Regeln noch Verantwortung wahrnehmen will. In der Hauptrolle als Arzt: Jiri Menzel.
Bild: Columbus

# LIEBE LESER

allem Anschein nach hat das 31. Filmfestival von Cannes den Versuch Berlins, durch die dieses Jahr erstmals erfolgte Terminvorverlegung seiner Festspiele den Festivals an der Côte d'Azur die Vorrangstellung streitig zu machen, erfolgreich gekontert. Gezielt wurde Cannes einmal mehr als Festival «grosser» oder zumindest bekannter Namen aufgezogen: Ermanno Olmi, Nagisa Oshima, Peter Handke, Claude Chabrol, Rainer Werner Fassbinder, Karel Reisz, Jules Dassin, Jerzy Skolimowski, Paul Mazursky, Hal Ashby, Miguel Littin, Krzysztof Zanussi, Marco Ferreri, Billy Wilder und andere versprachen ein selbst für Cannes nicht alltägliches Festivalprogramm. Zwar hat mancher Film nicht das gehalten, was der Name seines Autors versprach, aber das lässt sich eben jeweils erst nachträglich feststellen.
Vier täglich erscheinende Festivalzeitschriften – je zwei in französisch und englisch – bemühten sich, die 30 000–40 000 mehr oder weniger professionellen Festivalbesucher (es sollen sogar mehr als letztes Jahr gewesen sein – Zweckpropaganda?) über die rund 400 Filme der offiziellen Programme und des Filmmarktes zu orientieren. Wer sich als Berichterstatter während 15 Tagen verpflichtet fühlte, täglich vier bis sechs Filme zu absolvieren, war physisch und psychisch einfach überfordert. Eine solche Übersättigung an Eindrücken stumpft Aufnahmevermögen und Sensibilität ab und schafft Frustrationen, die nach immer stärkeren, abwechslungsreicheren Leinwandreizen führen. In diesem Klima der Übersättigung haben nicht nur die Festivalbesucher, sondern auch die einzelnen Filme, sofern sie nicht irgendwie aus dem Rahmen fallen, zu leiden.
Die irgendwie aufgepeitscht wirkende, mondäne Festivalfassade mit den glanzvollen Abendvorstellungen, den für kurze Zeit eingeflogenen Stars (zum Beispiel Jane Fonda, Marcello Mastroianni, Gérard Depardieu, Geraldine Chaplin, Susannah York), den zahlreichen grossen und kleinen Empfängen und Parties vermochte jedoch eine gewisse Krisenstimmung nicht zu verbergen. Schwindende Besucherzahlen, weniger Kinos, weniger Filme und daher auch immer grössere Finanzierungsprobleme machen der Branche zu schaffen. Sie wehrt sich dagegen mit internationalen Koproduktionen und einer Zusammenarbeit mit Fernsehanstalten, die auch in Cannes eine immer grössere Rolle spielen. Diese Entwicklung war denn auch Thema einiger Diskussionsveranstaltungen. Der Fassadenglanz des Festivals stand in seltsamem Gegensatz zum düsteren, ja pessimistischen Inhalt vieler Filme, in denen ein fast apokalyptischer Niedergang unserer Zivilisation und ihrer Werte gezeichnet wird. Der preziöse, sterile Ästhetizismus – charakteristisch insbesondere für einige Filme europäischer Herkunft – wirkte da manchmal wie Leichenkosmetik.
Als Informationskarussell und Kontaktforum für Filmschaffende, Produzenten, Verleiher, Kinobesitzer, Festivalleiter und Journalisten scheint Cannes noch immer unentbehrlich. Aber Cannes heisst auch eintauchen in eine künstliche Welt mit Leben aus zweiter Hand, dessen Leinwandwirklichkeit die Alltagsrealität verdrängt. Man befindet sich unter einer meist schwülen Glasglocke, durch deren beschlagene Glaswände nur noch undeutlich wahrzunehmen ist, was draussen, beispielsweise in Zaire, geschieht. Wie sehr die Leinwandwirklichkeit die Lebensrealität verdrängt, wurde mir schlagartig bewusst, als ich vor dem Festivalpalast eine ältere Dame angesichts Marcello Mastroiannis ausrufen hörte: «Oh la la – celui je préfère à l'écran qu'ici!»
Ein ausführlicher Bericht über das Festival von Cannes folgt in der nächsten Nummer.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich